

kam allein, er wollte sehen, was ich mache. Er hatte Auftrag von Aurelie, sich nach mir besonders zu erkundigen.

Aurelie hatte mich so lieb! Ich fühlte es täglich mehr, wie sie immer und immer wieder sich mir näherte in Herzlichkeit und Freundschaft.

Ich sollte hinausgehen in den Garten.

Meine Mutter schien es sehr gern zu sehen, daß sich Herr Frei erbot, mich zu geleiten.

Ich ging an seinem Arm, und wir plauderten allerlei. Ich hörte ihn so gern reden, er sprach so gut; ich weiß nicht, was es war in seinem Wesen, was mir so gefiel.

Ich erholte mich, die Kinder wurden gesund; der Sommer kam, und ich bin sechszehn Jahre vorbei! Martine wird kommen, ein Jahr ist herum, Anna wird kommen, da wird es große Veränderung geben bei uns.

Ob ich alsdann auch anders werde? Ich fühle es, ich bin nicht mehr so heiter, als ich es früher war, und doch ist das Leben schön, und mein lieber Vater mir so nahe. Allein ich habe manchmal Sehnsucht, ich weiß nicht recht, nach was, nach wem? Gut ist's, daß ich stets viel Arbeit habe.

40.

Ich stand am Plättbrett und plättete Wäsche. Draußen wurde es auf einmal lebhaft, Stimmen ertönten, Tritte auf dem Flur, die Thür flog auf und Anna sprang in die Stube hinein, wo die Eltern und ich uns befanden.

„Anna! Vater! Mutter! Elise!“ so ging es durcheinander.

Ich blieb an meinem Plättbrett stehen und sah sie an, ja, ich hatte genug zu sehen.

Eine volle, schöne Gestalt war es, die da vor uns stand; ihr Antlitz von der Freude geröthet, ihr Auge strahlend. Sie sah herrlich aus, die Schwester; sie sprach, und ihre Sprache war eine andere geworden, sie hatte den süddeutschen Accent angenommen.